

Granit Xhaka grüsst für 107 Franken

Der Schweizer bietet seit kurzem seine Dienste auf der US-Plattform «Cameo» an. Ein PR-Experte erklärt, weshalb.

Gabriel Vilares

Die Handykamera läuft. Ein tiefer Atemzug. «Hey Amanda, hoffe, es geht dir gut. Ich habe eine kurze Nachricht für dich: Bleib stark und glaub an dich. Ich bin mir sicher, dass du eine starke Frau bist und mit den Umständen klarkommst. Mach deine Familie stolz. Wünsche dir alles Gute und bleib gesund.» Zum Ende werden die Mundwinkel zu einem dezenten Lächeln angehoben. Fertig ist das 29-sekündige, persönliche Video von Nati-Captain Granit Xhaka.

Seit März dieses Jahres bietet der 30-jährige Arsenal-Profi seine Dienste auf der amerikanischen Plattform «Cameo» an. Die Mission des US-Unternehmens laut Beschreibung auf der Website: die persönlichsten und authentischsten Fanverbindungen der Welt ermöglichen. Für 107 Franken erhält man vom Mittelfeldspieler unter anderem aufmunternde Worte, Gratulationen zum Geburtstag, zur bestandenen Maturaprüfung, zur Hochzeit oder Ratschläge bei verwickelten Alltagsproblemen. Deutlich tiefer in die Tasche greifen müssen Unternehmen. Für 9000 Franken verschickt Xhaka ein Business-Video, in dem ein Produkt oder eine Dienstleistung vermarktet wird. Doch was erhofft sich der Basler von diesem Engagement? Einen Zustupf? Kaum. Mit einem Jahreslohn von über 6 Millionen Franken lässt sich der Aufwand für ein persönliches Video nicht mit den Einkünften aufwiegen. Die Motive dürften vielmehr mit Marktwerterhöhung und Imagepolitik zu tun haben. Das vermutet zumindest PR- und Kommunikations-Experte Stefan Herrmann. «Es bietet sich die Chance, Nähe und Bodenhaftung zu symbolisieren. Die meist gut behüteten und abgeschirmten Stars können dies dank eines solchen Onlinemediums kompensieren», erklärt



Nati-Captain Granit Xhaka ist neuerdings auch für persönliche Grussbotschaften zu haben.

Bild: Imago

der Inhaber der Berner Agentur «Herrmannkomm». Zudem könne diese Umgebung dazu beitragen, zu einem besseren Marktwert als Werbeträger oder Influencer zu gelangen.

Auch Ex-Spitzschiedsrichter Urs Meier ist dabei

Auf «Cameo» tummeln sich über 35 000 Prominente. Xhakas Teamkollegen Gabriel Jesus, Thomas Partey oder Jorginho bieten dort ebenfalls ihre Dienstleistungen an. Neben den Fussballern sind Persönlichkeiten wie Disney-Star Lindsay Lohan (360 Franken für ein Video-Gruss), Baywatch-Schauspieler David Hasselhoff (1347 Franken für einen Video-Anruf) oder Reality-TV-Grösse Caitlyn Jenner auf der Plattform buchbar. Bei ihr muss man für eine Video-Botschaft gleich 2250 Franken hin-

blättern. Mit dem ehemaligen Spitzschiedsrichter Urs Meier ist ein weiterer Schweizer mit von der Partie. Die 90 Franken pro Video kommen beinahe schon einem Schnäppchen gleich.

Sieben Tage haben die Celebritys Zeit, um die Anfrage ihrer Anhänger anzunehmen oder auszuschlagen. 25 Prozent der Einnahmen gehen auf das Konto der Betreiber, 75 Prozent auf jenes der Stars. Neben den Chancen bestehen bei all den Videoinhalten auch Risiken. «Granit Xhaka ist ein Athlet, der polarisiert. Wenn man negativ in die Schlagzeilen gelangt, dann werden plötzlich Vorwürfe, noch mehr Geld anhäufen zu wollen, laut», mahnt PR-Fachmann Herrmann.

Weil die Videos von den Empfängern gespeichert und

weiterverbreitet werden dürfen, muss der Auftritt stets professionell daherkommen. Hier sieht Herrmann bei Xhaka, der seine Videos mal vor laufendem TV-Bildschirm, mal im Auto, mal auf der Couch liegend aufnimmt, noch Verbesserungspotenzial. «Er kommt sehr hölzern rüber, spult sein Programm einfach runter. Man bekommt das Gefühl vermittelt, dass es sich für ihn um eine Pflichtaufgabe handelt.»

Vergleicht man den Nati-Captain mit anderen Promis, fallen erhebliche Unterschiede auf. Etwa der britische Schauspieler Tom Felton, der durch seine Rolle als Draco Malfoy in den Harry-Potter-Filmen zu Bekanntheit gelangte, nimmt sich für seine Botschaften besonders viel Zeit. Während der durchschnittlichen Dauer von einein-

halb Minuten garniert er seine Nachrichten mit Witzen, persönlichen Details der Empfänger oder einem Ständchen. Felton verlangt zwar auch das Fünffache des Schweizer, doch dafür erweckt er beim Adressaten auch das Gefühl, dass er in diesem Augenblick im Mittelpunkt steht. «Entweder man macht es richtig, oder man lässt es sein», meint Herrmann.

Weil das Risiko überschaubar sei und die Chancen überwogen, sieht der PR-Experte das «Cameo»-Abenteuer von Xhaka dennoch in einem positiven Licht. Bald wird die Handykamera beim 30-jährigen Nati-Captain wieder laufen. Wenn er an die Tipps des Experten denkt, wird er am Ende des nächsten Videos die Mundwinkel rasch nach oben reissen und zu einem breiten Lächeln ansetzen.

Konsequenzen nach Randalen

Fussball Wenn der FC St. Gallen am Donnerstag auswärts gegen GC antritt, bleibt der Gästefansektor geschlossen. Das Gleiche auch in Sion, wo der FC Luzern antritt. Grund dafür sind die massiven Ausschreitungen nach dem Spiel vom vergangenen Samstag zwischen Luzern und St. Gallen. Beim Rückweg zum Bahnhof bewarfen FCSG-Fans Einsatzkräfte und Passanten mit Petarden, Pyrofackeln, Flaschen und Steinen. Nach offiziellen Angaben wurden sieben Menschen verletzt, darunter zwei Polizisten und eine unbeteiligte Passantin.

Ausserdem stünden die Fans von St. Gallen und Luzern unter Bewahrung, heisst es in der Mitteilung der Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD): «Sollte es bei diesen Spielen auch nur zu geringem Fehlverhalten der beiden Fangruppen kommen, werden die Heimsektoren der fehlbaren Fans in den folgenden Spielen vom Pfingstmontag ebenfalls gesperrt.» Und in der nächsten Saison bleiben bei den Begegnungen zwischen St. Gallen und Luzern die Gästefanektoren generell geschlossen. (fsc)

Sport im TV

| SRF 2 | |
|-----------|--------------------------------|
| 18:00 | Tennis: ATP Turnier Genf |
| 22:40 | sportflash |
| SRF Info | |
| 18:50 | Tennis: ATP Turnier Genf |
| Eurosport | |
| 12:30 | Rad: Giro d'Italia, 17. Etappe |

Service

Fussball

Challenge League

| Die 35. Runde: | | |
|------------------------|--|-----------|
| Bellinzona - Thun | | 3:0 (2:0) |
| Lausanne - Wil | | 2:0 (1:0) |
| Schaffhausen - Xamax | | 1:1 (1:1) |
| Vaduz - Lausanne-Ouchy | | 2:2 (0:0) |
| Yverdon - Aarau | | 1:1 (1:1) |

| | | | | | | |
|-----------------|----|----|----|----|-------|----|
| 1. Yverdon | 35 | 19 | 6 | 10 | 62:53 | 63 |
| 2. Lausanne | 35 | 17 | 9 | 9 | 56:41 | 60 |
| 3. LS-Ouchy | 35 | 16 | 9 | 10 | 64:53 | 57 |
| 4. Wil | 35 | 16 | 8 | 11 | 62:50 | 56 |
| 5. Aarau | 35 | 15 | 11 | 9 | 61:55 | 56 |
| 6. Thun | 35 | 12 | 13 | 10 | 60:52 | 49 |
| 7. Schaffhausen | 35 | 11 | 8 | 16 | 48:57 | 41 |
| 8. Bellinzona | 35 | 11 | 4 | 20 | 38:65 | 37 |
| 9. Vaduz | 35 | 6 | 16 | 13 | 48:55 | 34 |
| 10. Xamax | 35 | 4 | 12 | 19 | 41:59 | 24 |

Die letzte Runde am Samstag, 27. Mai: Aarau - Lausanne. Thun - Schaffhausen. Wil - Yverdon. Lausanne-Ouchy - Bellinzona. Xamax - Vaduz (alle 18 Uhr).

Eishockey

Weltmeisterschaft, Gruppe A

| | |
|---|--------------------------|
| Deutschland - Frankreich | 5:0 (2:0, 1:0, 2:0) |
| Schweden - USA | 3:4 (1:1, 0:2, 2:0) n.V. |
| Finnland - Dänemark | 7:1 (3:0, 3:0, 1:1) |
| Schlussrangliste: 1. USA 7/20. 2. Schweden 7/18. 3. Finnland 7/16. 4. Tschechien 7/13. 5. Dänemark 7/8. 6. Frankreich 7/4. 7. Österreich 7/3. 7. Ungarn 7/3.* - *Absteiger | |

Gruppe B

| | |
|---|--------------------------|
| Slowakei - Norwegen | 4:1 (3:0, 0:1, 1:0) |
| Kanada - Tschechien | 3:1 (1:0, 0:1, 2:0) |
| Schweiz - Lettland | 3:4 (0:0, 1:2, 2:1) n.V. |
| Schlussrangliste: 1. Schweiz 7/19. 2. Kanada 7/15. 3. Lettland 7/13. 4. Tschechien 7/13. 5. Slowakei 7/11. 6. Kasachstan 7/7. 7. Norwegen 7/6. 8. Slowenien 7/0.* - *Absteiger | |

Die Viertelfinals am Donnerstag: Schweiz - Deutschland (15.20). Finnland - Kanada (19.20). Schweden - Lettland (19.20). USA - Tschechien (15.20).

Die teuren Mätzchen des Tennis-Rüfels

Der Franzose Hugo Gaston kassiert eine drakonische Strafe, weil er wiederholt zu tricksen versucht hat.

Simon Häring

Seines kreativen Spielstils wegen ist Hugo Gaston beim Publikum äusserst beliebt, Gegnern und Regelhütern hingegen ist er ein Stachel im Fleisch. Grund dafür sind seine wiederholten Unsportlichkeiten, die ihm nun eine Busse in Rekordhöhe einbringen. 144 000 Euro muss der Franzose zahlen.

Zum Vergleich: Im bisherigen Saisonverlauf hat Gaston ein Preisgeld in der Höhe von insgesamt 114 218 Euro erspielt. Doch was ist passiert?

Beim Masters-Turnier in Madrid liess Gaston im Spiel der zweiten Runde gegen den Kroaten Borna Coric während eines Ballwechsels bei Satzball gegen sich vorsätzlich einen Ball aus

seiner Hosentasche auf den Platz fallen. Nach Ansicht der Regelhüter mit der Absicht, den Schiedsrichter zur Wiederholung des Punktes zu nötigen. Dieser ging nicht auf das Mätzchen ein, der Punkt ging an Coric, der die Partie mit 6:3, 6:3 für sich entschied.

Das vermeintlich harmlose Vergehen wird deshalb so drakonisch bestraft, weil Gaston im vergangenen Jahr gleich mehrfach negativ aufgefallen ist und sich das Strafmass in diesem Fall potenziert. Nach jedem Vergehen innerhalb eines Kalenderjahrs steigt der Betrag um 100 Prozent.

Mit Jahresbeginn trat der neue Strafenkatalog der Profivereinerung ATP in Kraft, der deutlich höhere Bussen ermög-

licht. Bei Challenger-Turnieren werden Unsportlichkeiten mit 20 000 Dollar Busse bestraft, bei ATP-250-Turnieren mit 30 000 Dollar, bei ATP-500-Turnieren mit 40 000 Dollar und bei Masters-1000-Turnieren sogar bis zu 60 000 Dollar.

In besonders schwerwiegenden Fällen, die als schädlich für die Integrität des Sports taxiert werden, können Turnierverantwortliche den Fall an die Disziplinarkommission übertragen, die das Strafmass festlegt. Genau das ist im Fall von Hugo Gaston passiert, an dem nun ein Exempel statuiert wird.

Dass es der nur 1,73 Meter grosse Linkshänder mit den feinen Händen auch ganz anders kann, bewies er 2020 bei den

French Open, als er mit Stan Wawrinka den früheren Sieger ausschaltete und als Qualifikant die Achtelfinals erreichte. 2021 kam Gaston in Gstaad bis in den Final, wo er Casper Ruud unterlag. Im Vorjahr erreichte er mit Rang 58 seine beste Klassierung in der Weltrangliste. Derzeit wird er im 108. Rang geführt.

Dank Wildcard bestreitet Gaston die French Open

Die Höhe der Busse wird von Spielerkollegen übrigens durchaus kritisch betrachtet. «Gaston hat eine Dummheit begangen, aber das ist lächerlich. Wir sehen jede Woche schlimmere Dinge auf Tennisplätzen», sagt der Australier John Millman. «Spieler, die mit Doping er-

wischt wurden, Ballkinder oder Schiedsrichter beschimpfen, erhalten kleinere Bussen – wenn überhaupt. Gastons Verhalten war nicht gut, aber wir machen uns lächerlich, wenn wir behaupten, diese Busse sei im Vergleich vertretbar.»

Weil er dank einer Wildcard im Hauptfeld der French Open steht, kann der Tennis-Rüfel ab der kommenden Woche sein Bussgeld abtragen. Für ein Aus in der ersten Runde erhält der Verlierer 69 000 Euro. Die Hälfte der 144 000 Euro Busse sind zudem für zwölf Monate zur Bewahrung ausgesetzt. Heisst: Gaston muss «nur» 72 000 Euro überweisen, aber auch, dass es für den Franzosen beim nächsten Vergehen richtig teuer wird.